



Otto Dürr.

„KÜNSTLER-ALBUM“

Druck v. L. Schilling, Wien.



OTTO KÖNIG.

Die vermehrte Bauthätigkeit und das rasche Aufblühen unserer Kapitale während der letzten zwanzig Jahre haben den bildenden Künsten zahlreiche und mächtige Impulse gegeben, namentlich aber das letzte Decennium, welches die unvergleichlichen Monumentalbauten im Herzen unserer Stadt auf dem ehemaligen Paradeplatz entstehen sah, war für die Schaffenskraft unserer Architekten und Bildhauer fruchtbar. Was speciell diese letzteren betrifft, so sind ihre Namen in noch weit grösserer Anzahl dabei vertreten, da sie gemeinschaftlich zur Ausschmückung und Vollendung der öffentlichen Bauten mitwirken durften. Unter ihnen nimmt einen ehrenvollen Platz der Name des Bildhauers Otto König ein, dessen Lebenslauf Gegenstand unserer kurzen biografischen Darstellung ist. Geschick und Fleiss, ein zielbewusstes Wollen und ein tüchtiges Können, nicht minder aber auch die Gunst des Schicksals, haben den bewährten Meister und ausgezeichneten Lehrer zu der bevorzugten Stellung emporgehoben, welche er gegenwärtig inne hatte.

Ungeachtet er als Sohn unbemittelter Eltern in sehr knappen Verhältnissen aufwuchs, war sein Lebensweg von allem Anfang an klar vorgezeichnet und gesichert. Otto König wurde im Jahre 1838 zu Meissen geboren und machte seine ersten Studien an den niederen Schulen seiner Vaterstadt und an der Kunstschule der königl. Porzellanfabrik daselbst.

Seine ungewöhnliche Begabung, welche über den künftigen Beruf des Knaben keinen Zweifel liess, so wie auch dessen persönliche Neigung bestimmte die Wahl seiner ferneren Studien. Er sollte Bildhauer werden und an die Akademie nach Dresden gehen. Actuar Liesche, ein Freund seines Vaters und ein höchst ehrenwerther Mann, liess das nöthige Geld her und ermöglichte auf diese Weise die Realisirung des Planes. 1860 trat der junge König in die Akademie ein, wo er unter der Leitung Meister Hähnel's Skulptur studirte. Seine Erfolge trugen ihm 1866 das Stipendium der Tiedge-Stiftung ein; dadurch ward ihm die Gelegenheit, seine künstlerische Ausbildung in Italien zu vollenden. Nach zweijährigem Aufenthalte daselbst erhielt er die Berufung als Professor an die neuerrichtete Kunstgewerbeschule in Wien und kam nach einer grossen Tour über Südfrankreich, Belgien, Holland und Deutschland 1869 hier an. Zu seiner Förderung trug besonders sein Verkehr mit Schmidt, Ferstel, Hansen und Hasenauer bei.

Im Jahre 1873 entstand seine erste grössere Arbeit für Wien, das Grabmonument für seine Familie als Charitas gedacht. Bis zum Jahre 1880 war König in zweifacher Richtung, auf kunstgewerblichem Gebiet und als Lehrer mit grossem Erfolge thätig. Bemerkenswerth ist von seinen damaligen Arbeiten ein Tafelaufsatz für Sr. Majestät den Kaiser, welcher sehr viel Anerkennung fand; ferner für die Gedenksäule weiland des Erzherzogs Maximilian in Pola eine trauernde Nixe, überlebensgross (1875), acht Relief-Medaillons für die Hofmuseen und sechs für das neue Hofburgtheater. 1879 begann er auf eigene Kosten sein grosses Werk, welches er gegenwärtig in kararischen Marmor ausführt: Das Liebesgeheimniss, eine bedeutungsvolle, lebensgrosse Gruppe. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers verfertigte er eine Madonna in kararischen Marmor für Palästina. Hier wären noch die Skizzen zu den Gruppencompositionen Amor und Psyche zu erwähnen, welche

König anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten für das projectirte Fest in der Hofoper angefertigt hatte, welche indessen wegen Ausfall desselben nicht zur Ausführung gelangte.

Unter dem Eindrucke der erschütternden Katastrophe vom 8. December 1881 entstand seine Skizze für ein Denkmal „Die drei Menschenalter im Tode vereinigt durch den Engel des Friedens“ — eine Composition voll ergreifender Wirkung.

Aus der grossen Zahl von Skizzen und Entwürfen erwähnen wir noch die Gruppen einer Liebessymphonie in vier Theilen, sodann drei Skizzen für öffentliche Brunnen, welche auf der Internationalen Kunstausstellung allgemeines Interesse erregte.

Nicht minder erfolgreich war seine Lehrthätigkeit an der Wiener Kunstgewerbeschule; viele seiner ehemaligen Schüler sind nunmehr selbst Lehrer an Fachschulen und Leiter grösserer kunstgewerblicher Etablissements des In- und Auslandes.

Schon im Jahre 1869 hatte König die grosse goldene Kunstmedaille erhalten; 1873 ward ihm eine weitere Auszeichnung von Seite Sr Majestät des Kaisers durch Verleihung des Franz Josefs-Ordens zu Theil.

Seit 1876 ist der geschätzte Meister, den wir mit vollem Rechte als einen der Unseren betrachten dürfen, mit einer Wienerin verheirathet.

